

Mitteilungsblatt des DARC - Ortsverband Mainz-K07

September/Oktober 2021

Jahrgang 36



Neues aus K07

Rückblick: SSB Fieldday 2021

Christofer, DK2CL

Es war wieder ein besonderer SSB-Fieldday in diesem Jahr. Der allgemeinen Situation geschuldet gab es kein gemeinsames Kaffeetrinken und auch kein OV-Grillen am Samstagabend. Alles nur im kleinen Kreis derer, die teilweise ab Freitagnachmittag oder besser gesagt schon am Donnerstagabend zusammen gewesen sind. 3G und ein für den Fieldday ausgearbeitetes Corona Konzept mussten ja schließlich auch eingehalten werden.

Damit es bei den Vorbereitungen nicht allzu langweilig wird, gab es in diesem Jahr auch mal wieder ein paar Neuerungen. Angefangen damit, dass wir auf Wunsch der Ziegeleiverwaltung unser Material schon am Donnerstagabend aus dem OV Lager geholt haben. Eine große Veranstaltung am Freitag hätte es nicht zugelassen das Material in gewohnter Weise zu verladen. An und für sich war das gar nicht so schlecht, so konnten wir alle wesentlich entspannter am Freitag

auf dem Fieldday Gelände mit dem Aufbau beginnen und hatten nicht schon diese Schlepperei hinter uns.



Der Plan: Wo kommt was hin?

Eine weitere Neuerung war die Herausforderung für Günter, der die Stationsausstattung mit Transceiver, PCs und allen benöti-

gen Zusatzgeräten in unserem neuen Operator-Zelt auf zwei Campingtischen getrennt aufbauen musste. Günter hat im Vorfeld des Fieldday die meiste Arbeit. Alle PCs wieder auf den aktuellen Softwarestand zu bringen und dann noch zu kontrollieren ob auch das Logbuchprogramm wieder richtig funktioniert, ist sehr aufwendig und braucht so seine Zeit.



Das neue Zelt: Heimat der Funkstation

Auch der Aufbau der Antennen brachte eine Neuerung mit sich. Auf unserem neuen Mast hatten wir bei den letzten Fielddays im Jahr 2019 jeweils den *Spider-Beam* aufgebaut. Da ich der Meinung bin, dass unser *Moslay-Beam* einfacher und schneller zu montieren ist, haben wir mal ausprobiert, wie wir mit ihm und dem neuen Mast zurechtkommen. Auch hier hat alles sehr gut funktioniert.



Neue Kombi: Antenne und Mast

Die letzte Neuerung sollte uns dabei helfen etwa 180 Meter Koaxkabel weniger ab- und wieder aufzuwickeln zu müssen. Einen neuen ferngespeisten 8-Fach Antennenumschalter hat Rudi, DK7PE, bei einem Hersteller in Ungarn gefunden und besorgt. Der Umschalter hat uns dabei perfekt unterstützt.

Nachdem dann alles aufgebaut war, konnte der Funkbetrieb pünktlich um 15 Uhr Ortszeit beginnen. Zufällig waren der Erste, und 24 Stunden später auch der letzte Kontakt, eine japanische Station.



Schalter: links für Antennen. rechts 4-Square

Aber in den 23 Stunden und 58 Minuten dazwischen sollte noch einmal eine ganz besondere Aktion laufen. Als Rudi in der Nacht versuchte die ersten Verbindungen auf dem 160-m-Band herzustellen, bemerkte er, dass der Dipol nicht mehr funktionierte. Durch die darauffolgende Messung an der Antenne konnte der Fehler leider nicht sofort lokalisiert werden, sodass Rudi, DK7PE, nach Hause gefahren ist, um aus seinem Reisequipment ein Koaxkabel und einen Dipol zu holen. Gemeinsam mit Werner, DF2BW, wurde der Draht dann in absoluter Dunkelheit aufgehängt. Im Verlauf der Nacht konnten dann doch noch 111 QSOs gefahren werden. Über alle Bänder gerechnet, waren am Sonntagnachmittag 644 Verbindungen und 119 Multis im Logbuch.



Der Antennenwald auf einen Blick

Der Abbau, mit dem wir schon ein wenig vor dem Ende des Wettbewerbes begonnen hatten, verlief bis auf eine kleinere Verletzung, die sich Thomas an einem GFK Mast zugezogen hatte, reibungslos. Gegen 17:00 Uhr waren dann alle Spuren verwischt und die Wiese wieder für die Pferde freigegeben.



Wer arbeitet muss sich stärken

Am Montagabend hat uns dann die letzte Aktion wieder in die Ziegelei geführt. Es hat mich sehr gefreut, dass auch hier so viele Helfer vor Ort waren und wir schon fast in einer rekordverdächtigen Zeit von knapp 40 Minuten alles wieder auf seinem Platz eingelagert hatten.

Einiges positives, aber auch ein paar Dinge, auf die wir beim nächsten Mal besser achten müssen, sind natürlich wieder aufgefallen und bereits notiert. Zurzeit gehe ich noch davon aus, eine FD Nachbesprechung zu organisieren, in der wir über diese Punkte sprechen und vielleicht gemeinsame Lösungsmöglichkeiten finden.

Nochmal vielen Dank an alle Helfer für die tatkräftige Unterstützung. Wir haben ein tolles Wochenende verbracht und endlich mal wieder zusammen gefunkt. Im nächsten Jahr geht's weiter!



Erfahrungsbericht

Mein erster Fieldday

Von Kai Uwe, DG2SEP

Es begann alles mit einem kleinen Missverständnis: ist ein Fieldday tatsächlich nur ein lockeres Zusammenkommen von Funkamateuren an einem hübschen Ort unter freiem Himmel? Wo man sich trifft und von Angesicht zu Angesicht spricht, also mal nicht über Funk? Wozu es auch einen geselligen Teil gibt, bei dem man vielleicht auch etwas Leckeres grillt und ein Bierchen dazu genießt und die Familie mitkommt? Ist es gar eine Gelegenheit, bei der das eine oder andere Funkgerät vorgeführt wird, man Neuerwerbungen testet und Erfahrungen zu Bedienkonzepten oder Stärken der Geräte austauscht? Und man Geräte mitbringt, sie an fremden Antennen testet und Tipps und Anregungen zur Nutzung von erfahrenen OMs bekommt?

Nun, meine Erfahrung ist: es ist alles davon und noch viel mehr!

Zuerst baut man gemeinsam so riesig große Antennensysteme auf, dass sie bei den meisten Teilnehmern die Fläche auch aller angrenzenden Nachbargrundstücke belegen würden. Dann wird unheimlich viel Technik in einem Zelt betriebsbereit gemacht. Diese besteht aber hauptsächlich aus Computern, Funkgerät ist es am Ende doch nur Eines! Dann kommen andere OMs dazu, die anders als die erste Mannschaft, nicht so viel Freude am Bauen, dafür aber viel mehr Spaß am Suchen von Signalen und Betreiben der Geräte haben. Sie wollen QSOs fahren, protokollieren und Punkte sammeln. Denn solch ein Fieldday ist ja kein Selbstzweck, sondern ein Wettbewerb mit dem Ziel möglichst viele Verbindungen in 24 Stunden gehabt zu haben. Da muss man dranbleiben, schnell reagieren, genau zuhören und nicht zu schnell weiterdrehen. Aufgeben ist keine Option!

Und die erste Gruppe wiederum, nach dem großen Spaß des Aufbaus, wendet sich nun den kulinarischen Themen zu und holt Grillfleisch und Bier hervor. Sie richten sich rund um das zweite Zelt in ehrfürchtiger Entfernung ein, wollen die Operator nicht stören und stehen doch jederzeit mit Hilfe und Rat bereit, sollte mal ein Gerät nicht so funktionieren wie erwartet.

Die interessierten Spaziergänger, die zufällig am Rand des Grundstücks staunend stehen bleiben, werden bereitwillig als Besucher empfangen und in die Geheimnisse des Themas eingeführt, inklusive kurzem Blick in die heilige Halle des Operatorzelts, selbstverständlich.



Ein Besucher stellt Andreas Fragen

So vergeht der Tag, alle sind gut gelaunt und das eine oder andere Fachgespräch wird dann doch noch geführt. Und am Rande all dessen werden die alten Hasen des weltweiten Funkens, auch Kurzwellen-Amateure genannt, mithilfe einer Live-Vorführung von dem neumodischen Satelliten-Zeugs. das auf ähnlichen Frequenzen sendet, wie der heimische Mikrowellenherd, begeistert. Gewisse Skepsis erregt der vorgeführte, provisorische Aufbau zwar auch, aber das Interesse überwiegt dann doch deutlich und man lässt sich alles im Detail erklären. Denn vielleicht möchte man ja doch beim Fortschritt nicht nachstehen und sich demnächst auch solch ein Gerät gönnen? Wer kann sonst schon von sich sagen, in bester SSB-Qualität mit der Neumeyer-Station gesprochen zu haben, aber natürlich ohne Riesenantennen im Vorgarten?!?

So neigt sich ein Tag dem Ende zu, die Operatoren wechseln sich gemäß Schichtplan ab, die anderen Funkamateure genießen das Abendrot, man erfreut sich der Gesellschaft

und tauscht die eine oder andere Anekdote aus.

Was ist also ein Fieldday? Ist es nur ein Wettbewerb, wer die meisten QSOs mit spektakulären Stationen gefahren hat? Wer damit die meisten Punkte erzielt hat? Oder ist es eher ein Bau- und Bastelnachmittag im besten Sonnenschein, bei dem jeder mal Antennen nach Lust und Laune aufbauen kann? Oder ist es ein lockeres Zusammenkommen mit Grillfest, bei dem mit bekannten Stimmen von Angesicht zu Angesicht gesprochen wird, man neue Technik vorgeführt bekommt und mit einem Bier in der Hand alle seine Fragen dazu beantwortet bekommt?

Es ist von allem etwas, vor allem aber ist es ein Ausflug aus der Normalität und ein Zusammentreffen mit Gleichgesinnten, die viel und fachlich fundiert über ihr Hobby sprechen können. Die gerne etwas Neues erklären und jeden Interessierten an ihren Freuden teilhaben lassen. Kurzum, ein schöner Ort zu sein und wieder dorthin zu gehen!



Kai Uwe an der Oscar-100 Station

Mir hat es riesig viel Spaß gemacht, all die Menschen persönlich zu treffen, von denen ich die Meisten nur vom Band kannte. Etwas gemeinsam aufzubauen, zu sehen und zu erleben, wie es funktioniert. Und nach einer sehr einfühlsamen und aufschlussreichen Erklärung am ersten Tag, am zweiten Tag doch noch eine Chance zu bekommen und selber meine ersten Kurzwellen-QSOs fahren zu können.

Vielen herzlichen Dank für dieses außergewöhnliche Erlebnis, es war toll und ich komme gerne wieder.



Technik

Notstrom-Versorgung

Von Rudi, DF9PM

Es war einmal, so fangen immer Geschichten oder auch Märchen an. So auch bei mir, denn ich las einen Artikel über die Stromversorgung in Europa, ihre Stärken und Schwächen und die möglichen Auswirkungen auf unsere Infrastruktur bei einem Ausfall. Eine gewisse Unruhe kam aber auf, als auch von mehreren Fast-Stromausfällen und deren Ursachen berichtet wurde. Wir sind verwöhnt und Stromausfälle in unseren Breiten sind doch eher selten. Man glaubt ja eher, hier, bei uns doch nicht. Und doch ist es möglich. Kraftwerke werden abgeschaltet. Kohle ist nicht mehr erwünscht. Gaskraftwerke haben wir kaum und es wird stattdessen auf eine Welle der Wind- und Photovoltaik gesetzt, was schwer nachzuvollziehen ist. So kommt Atomstrom z. B. aus Frankreich und Kohlestrom aus Polen. Ohne auf die anderen Lieferanten an unseren Landesgrenzen einzugehen. Da passt gerade die Aussage vom Innenminister, der die Prognose des Stromverbrauches in Deutschland um 15% auf 645 bis 665 Terawattstunden angehoben hat, in dieses Bild. Aber lassen wir das Politikum und widmen uns lieber Lösungen.

So habe ich Bleistift und Papier genommen und die ersten Berechnungen erstellt. Was läuft im Haushalt? Was muss laufen? Wie hoch ist der Verbrauch und welche Einschränkungen sind erträglich?

Wo liegen die möglichen Kosten? Welchen Nutzen kann man zusätzlich erreichen? Jede Menge Informationen, die man nicht an einem Tag sammelt oder recherchieren kann. Messen, Verbrauchsdaten aufschreiben, Listen führen und wieder rechnen. Ergebnis: Blendet man bestimmte Verbraucher, z. B. Kochfeld, Backofen, Geschirrspülmaschine, etc. aus, dann stellt man fest, dass der mögliche Verbrauch im Bereich

des technisch machbaren liegt. Und diese Rechnung stimmte, wie sich herausstellte. Aber dazu später mehr.

Wir brauchen also die Zahl X Watt. Wobei X bei jedem anders liegen kann und bei mir, bedingt durch einen Doppelhaushalt bei ca. 2 kW im maximum liegt. Was soll denn laufen? Licht, Kühlschrank, Fernseher, Radio und natürlich die Heizung. Also rechnen und planen ist angesagt. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist aber die Stromqualität. Hier muss man sehr genau unterscheiden und wissen, was man macht oder kauft.

Welches Aggregat kommt in Frage? Leistung – klar. Benzin oder Diesel? Noch wichtiger ist aber die Stromqualität. Es gibt ungeregelte, AVR (automatisch geregelte) und Inverter Aggregate. Klar ist, dass die Inverter den saubersten und sinusähnlichsten Strom liefern. Damit hat kein elektronisches Gerät ein Problem. Ob Netzteile, Fernseher, Computer oder ähnliches. Klappt wunderbar. Leider sind diese Inverter auch teurer als alle anderen. Dazu gleich mehr.



Es gibt viele Nutzer, die ein AVR Aggregat haben und dieses benutzen. Es läuft, hört und liest man da. Ja und das kann sein. Muss aber nicht. Auch hier gibt es riesige Qualitätsunterschiede. Nach vielen Recherchen bleibt meist aber nur ein Inverter. Auch um sicher zu gehen, dass alle Geräte laufen (z. B. Heizungssteuerungen!).

Meine Wahl fiel auf ein *Hyundai* Aggregat mit 3200 Watt Spitzenleistung, 2800 Watt Dauerleistung. Es ist für 999.- Euro zu haben und in der Qualität fast schon ein Schnäppchen (Link untenstehend). Das Aggregat liefert eine (1) Phase mit 230 Volt und ist noch transportabel (42 kg / Rollen), was einen anderen Einsatz (z. B. Fieldday) auch ermöglicht. Ein Haus wird aber mit 3 Phasen (L1-L2-L3) betrieben, was für den Einsatz von Starkstromgeräten und welchen, die mit einem Drehanlaufstrom betrieben werden müssen, eigentlich 400V Aggregate voraussetzt. Das wiederum ist aber gar nicht notwendig.

Welches Gerät im Haushalt benötigt das denn? Vielleicht ein Durchlauferhitzer oder ein Kochfeld. Aber dafür würde die Leistung definitiv sowieso nicht reichen. Also Fazit: 1 phasiger Inverter mit ca. 3kW Leistung reicht somit meist aus. Wie aber bereits erwähnt, Verbraucher zusammenrechnen und entscheiden, welche Last das Aggregat liefern muss. Vielleicht reichen ja bereits 1,5 bis 2 KW. Nun kommt eine Phase vom Stromerzeuger und wird nun bei mir in der CEE-Kupplung des Verlängerungskabels gebrückt.

L1 – L2 – L3 Brücke und schon habe ich 3 x 230 V auf allen Leitungen.

Jetzt bleibt es natürlich nicht nur bei einem Aggregat. Die Infrastruktur ist maßgebend beteiligt und muss angepasst werden. Ein Zuschalten des Notstroms in eine bestehende, nicht vom Außennetz getrennte Anlage endet katastrophal. Ihr würdet ja die Nachbarn und mehr mitversorgen, was der Stromer nicht mitmacht. Schlimmer wäre das Wiederzuschalten des Netzbetreibers. Dann knallts richtig. Also – darum ist ein

Umbau des Schaltschrankes notwendig. Hier muss klar sein, dass die Netzseite vom Anbieter vollständig getrennt werden muss.



Das ist einfacher als es sich liest. Ein Trennschalter (siehe oben) erledigt das wunderbar und praktikabel. Hier ist aber wieder die Qualität ein wichtiger Aspekt. Finger weg von Chinaware oder automatischen Umschaltern. Das mag billig und schön automatisch sein. Wenn aber etwas klemmt, dann knallt es wie gesagt richtig. Also Qualität mit deutscher Abnahme ist Pflicht.

Alle anderen Komponenten können übrigens so bleiben. Ein paar zusätzliche neue Strippen und fertig ist die Einspeisung mit Umschaltung.

Auch kann das Aggregat nicht in den Keller an den Schaltschrank. Es muss draußen stehen. Nicht nur auf Grund der Abgase. Wer kann, legt ein Kabel vom Standort des Aggregats bis zum Schaltschrank und muss beim Einsatz nur noch den Außenanschluss zum Aggregat aktivieren. Bei mir war das nicht möglich, was zu einer Art Verlängerungskabel geführt hat (siehe Bild).

Am Ende des Kabels befindet sich eine CEE-Kupplung, welche auf einen CEE-Wandstecker gesteckt wird. Der Querschnitt des Zuleitungskabels sollte nicht unter 2,5 mm² liegen. Die Verschaltung erfolgt natürlich nach dem Stromzähler und der Vorsicherung aller Verbraucher. Zusätzlich empfehle ich den Einbau einer optischen Anzeige im Hutschienenformat, um das Vorhandensein, der von außen kommenden Netzspannung, anzuzeigen.

Ist die Anzeige wieder da, schaltet man wieder zurück in den Netzmodus.



Anzeige Phasenverfügbarkeit für Hutschiene

Kommen wir zum Test. Dazu kurzer Check, ob irgendein Großverbraucher eingeschaltet ist. Es empfiehlt sich die Sicherungen sämtlicher Großverbraucher auszuschalten. Trennschalter auf Stellung 0.

Daraufhin ist der Hausstrom vom Netzbetreiber kommend getrennt. Jetzt Aggregat anlassen. Dies geht übrigens beim *Hyundai* elektrisch, oder sogar per Fernbedienung. Dann dieses laufen lassen. Zurück zum Trennschalter und diesen auf Stellung NOTSTROM. Das Aggregat regelt sich kurz ein (Last) und fertig ist der Betrieb.

In meinem Fall muss das an zwei Trennschaltern (2 Wohneinheiten) vollzogen werden. Beim Einsatz von 2 Trennschaltern, ganz egal für welchen Verwendungszweck, müssen beide Trennschalter immer auf den jeweiligen Betriebszustand (Netz oder Notstrom) geschaltet werden. Mischbetrieb ist nicht möglich und geht schief.



Die Last des Aggregates lag bei mir danach bei 2,6A. Also knapp 600W. Da blieben und bleiben viele Reserven. Aber trotzdem. Immer daran denken. Es ist Notstrom und dieser ist begrenzt. Die Funkbude wurde aber auch getestet. I-Net, Netzwerkverteilung, UKW, KW, etc. und da kam schon wieder eine neue Idee. Aber das wäre und ist ein anderes Projekt.

Zurück zum Normalbetrieb geht es dann den umgekehrten Weg. Trennschalter auf 0 und ausgeschaltete Sicherungen wieder rein. Trennschalter zurück auf NETZ und Aggregat aus. Kabel entfernen, Aggregat abkühlen lassen und FERTIG.

Wer jetzt aufmerksam gelesen hat, weiß vielleicht, dass ich über eine 5,7 kWh Photovoltaik Anlage auf dem Dach verfüge. Deshalb kann ich die Frage gut verstehen, wenn nun jemand fragt. Warum dieser Aufwand? Der hat doch Strom genug. Das dachte ich auch. Aber ich wurde, wahrscheinlich wie viele, eines Besseren belehrt. Das Herzstück einer Photovoltaik Anlage ist der Wechselrichter und dieser braucht für den Betrieb eine Referenzspannung aus dem Netz. Genauer gesagt eine 3 Phasen Referenz mit einer genauen Hertz-Zahl und hier die Netzfrequenz von 50 Hertz und einer genauen Phasenverschiebung. Aus dieser moduliert ein Wechselrichter so seine leicht erhöhte Netzfrequenz (>50 Hz) und erreicht dadurch eine Umkehr der Stromflussrichtung, was den erzeugten Strom so ins Netz bringt.

Bei einem Stromausfall sind diese notwendigen Parameter nicht gegeben und der Wechselrichter verweigert den Betrieb und somit die Stromerzeugung. Er schaltet ab. Abhilfe würde nur eine Ergänzung der Photovoltaik Anlage mit einer Batterie in der Installation als Insellösung schaffen. Der finanzielle Aufwand wäre aber um ein Vielfaches höher, als die oben aufgeführte Aggregatlösung. Bliebe dann ein 3 Phasen Generator. Dieser ist aber in einer Inverter Technik für Haushalte kaum bezahlbar zu bekommen. Einmal abgesehen, dass dieser die Phasenverschiebungen(!), sowie die anderen Parameter sauber und exakt liefern müsste.

So ist und war diese Info für mich überraschend und erstaunlich zugleich. Heißt dies doch, dass alle Photovoltaik Anlagen (mit Ausnahme der Batterie-/Insellösungsanlagen) den Betrieb bei einem Stromausfall einstellen. Alle!

Oh Gott. Darüber will ich jetzt erst gar nicht weiterdenken. Jetzt kann man, umso mehr froh sein, wenn dieses Szenario nicht kommt. Aber besseres Schlafen - ist in den unsicheren Zeiten damit garantiert. Also - Euch allen ein gutes Stromern und immer ein paar Watt mehr aus der Steckdose.

Kosten: Ach ja – die Kosten sind überschaubar. Mit Ausnahme des Aggregats. Hier kann man sich finanziell austoben. Bei mir waren es 999.-Euro. Der Trennschalter liegt mit Brücke bei ca. 100.- € und ein wenig Kabel (10 mm²) mit Steckerhülsen, eventuell ein Klemmblock (25 – 35 €), CEE-Wandstecker und Kupplung für das Anschlusskabel bei ca. 35.- €. Netzanzeige für Hutschiene – 20 €. Vielleicht noch ein wenig Kleinmaterial.

In Summe ca. $200 - 250 \in \text{(maximal)}$ plus Aggregat, welches man vielleicht sogar schon hat.

Referenz-Links:

Aggregat:

https://www.hyundaipower-de.com/inverter-generator/hyundai-invertergenerator-hy3200sei-d-11

Trennschalter (z. B.):

https://www.ebay.de/itm/323645139312?hash=item4b5ac0e970:g:nFQAAOSwz-gRW2DH1

Bitte beachtet die VDE-Vorschriften und überlasst notfalls die Arbeiten am Herz eures vom Netz getrennten Schaltschrankes, einem Elektriker.

Schaltplan Notstromversorgung - Hausverteilung - 1 Abnehmer Schematisch Bereich mit Plombe Entweder bestehender Schaltschrank, oder Erweiterung Hausanschuss L1/L2/L3 Brücken Lasttrennschalter mit Sicherung I 1/I 2/I 3 & N 63 A 400VAC IP20 Klemmblöcke 4 mal 16gm / 63A T1 Vorsicherung L1/L2/L3 L1/L2/L3 Haus Optische Anzeige (ob Netz wieder da) Haus Zähle Optional Notstromeinspeisung vom Aggregat T1 Trennschalter 1 phasig 230V Unten Eingänge Oben Ausgang Gebrückt im Stecker Vorsicherung Allgemein Verbraucher Ν Alle Kabel in 10 gm L1-L2-L3 / N Allgemeinstrom-Sicherungen Sicherungen ode Wohnungsunterverteilung Zuleitung von CEE in 2.5 qm L1-L2-L3 – 3 phasig ausgelegt. Im Klemmblock 2 sollte nötig sein. Hier erfolgt die Neueinspeisung vom Trennschalter T1 Zuleitungsstecker gebrückt! und führt zur normalen Verteilung weiter. Klemmblock 1 kann eingespart werden. Dann geht der Ausgang der Vorsicherung direkt zum Trennschalter T1 (links unten). Bitte Betriebsanleitung beachten !!! Vorsicherung Allgemeinstrom ist optional. Manchmal vorhanden, manchmal nicht. Rudi Hube 2021



Neues aus K07

Silent Key: Wolfgang Schill

Vor kurzem erreichte uns im Vorstand eine traurige Nachricht aus einem Altenheim hier in Mainz. Wir mussten mit bedauern lesen, dass Herr Dipl.-Phys. Wolfgang Schill, DK1EM, am 2.8.2021 verstorben ist. Er war die letzten Jahre seines Lebens dort in der Betreuung.

Wolfgang Schill war seit 2009 Mitglied in unserem Ortsverband, ist den allermeisten von uns jedoch nicht persönlich bekannt gewesen. Wir haben der Verwaltung des Heimes zugesagt, uns um die Abmeldung im DARC und die Rückgabe des Rufzeichens zu kümmern. Einige Hinterlassenschaften aus dem Amateurfunkbereich sollen dem OV zugutekommen – so Wolfgangs letzter Wille. Diese Dinge möchte Christofer bei Gelegenheit abholen.

Wir gedenken im Stillen unserem verstorbenen OM Wolfgang und halten ihn würdig in Erinnerung.

RLP-Aktivitätsabend 10 m

pn - Zwischenzeitlich ist der Dritte Teil der diesjährigen Aktivitätsabende in Rheinland-Pfalz schon Geschichte. Viele aus dem Ortsverband hat es wieder gepackt und sie haben sich gute Standorte in der Umgebung herausgesucht. Antennen wurden eigens für diese Aktivität wieder gebastelt, abgestimmt und verstaut, um im richtigen Moment zum Einsatz zu kommen. Batterien wurden aufgeladen und der Proviant bereitgestellt.



Am 21.8. hieß es wieder "hab Acht" um rechtzeitig einen Platz zu okkupieren. Dann gings los um 18 Uhr Küchenzeit. Leider waren die Bedingungen wie die letzten Jahre nicht besonders mit Überreichweiten gesegnet. Vereinzelt kamen europäische Stationen über den Antennenhorizont. Die Menge

an Punkten wurde jedoch mit den lokalen Stationen gemacht, deren Beteiligung erneut zu wünschen übrigließ. Umso wichtiger waren dann die Standorte und Antennen, die hauptsächlich die Bodenwelle ausnutzten. Nur so hat man die Chance auf eine gute Platzierung. Wie es mit der Wertung aussieht, werden wir wohl wieder schmerzlich erst im nächsten Jahr erfahren, denn der Auswerter lässt sich ungewohnt lange Zeit mit einem Zwischenbericht.

Schön und lobenswert war die Beteiligung von Euch – den Stationen aus dem Ortsverband Mainz. Dafür sei euch erneut gedankt. Schließlich fördert ihr mit eurem Engagement das Ansehen des Ortsverbandes – also von uns Allen.







Host, DH4PAA bietet an:

Das Gerät ist wirklich gut und kein Schrott!

Antennentuner 1,5 - 30 MHz, max. 250 Watt, Coax und Bal. -Wire, auch Direktspeisung schaltbar, Herst. ZETAGI, neuer

Die Blättchebörse

Alles ist techn. 100% OK und einsatzbereit!

Telefon 06136 - 87474



DF2PI Suitbert Monz

Pfortengewann 2a 55270 Zornheim Tel: 06136-925478

E-Mail: df2pi@monz-online.de

DF7PN

Wolfgang Hallmann

Frh.-von-Wallbrunn Str. 42 55288 Partenheim 06732-64887

E-Mail: df7pn@darc.de

DL7FBT

Thomas Bornheimer

Dr.-H.-Rosenhaupt-Str. 6 55122 Mainz Tel: 06131-373821

Erscheinungsweise:

Alle zwei Monate zum Januar, März, Mai, Juli, September und November.

Bezug des Holzturmblättche:

Der Bezug erfolgt mindestens für ein Jahr zum Preis von \in 7.50 (Papier), \in 5

Impressum

(Online-Abo). Bestellung erfolgt durch Nachricht an Redaktion (E-Mail, Telefon). Rechnung erfolgt einmal jährlich.

Haftung und Verantwortung:

Für namentlich gekennzeichnete Artikel haftet der Verfasser.

Redaktionsschluss:

15. des Vormonates. Abweichungen möglich, ggf. nachfragen

Internet: www.dl0mz.de | OV-QRG: 144.55 MHz | ErfurtRunde: tägl. 8:30 auf 3.7425 MHz

Sonntagsrunde: 144.55 MHz um 10:00 Uhr mit Neuigkeiten